

Neuzeit

mit täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Verlag: Am I. Nr. 10181-10188 Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wronnerstr. 1-4, Frankfurt a. M. 61-62, Gr. Frankfurterstr. 51, Prenzlauer Allee 54, Schiffbauerdamm, Schillerstr. 27, Köpenickerstr. 66/67, Rathenowerstr. A, Potsdamerstr. 51, Hauptstr. 32, Leipzigerstr. 10, Hirschstr. 61, Charlottenburg, Kantstr. 31, Princesen-Platz, Ullrichstr. 50, Lichtensd., Frankfurt-Chaus. 125, Pankow, Bornholmerstr. 1, Bismarckstr. 10, Schlesweg, Hauptstr. 105, Weissenhof, Kolonnenstr. 91, Wilmersdorf, Ullanderstr. 2899. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Preis: 10 Pfennig. Sonntags nur morgens. Montags nur abends. Abonnements: Berlin: 10 Pfennig monatlich frei im Haus, vierteljährlich Mark 2.25. Ausland: 10 Pfennig monatlich frei im Haus, vierteljährlich Mark 6.00 und vierteljährlich Mark 2.00. Exportspreis für die Zelle 40 Pfennig. Postgebühren sind eingeschlossen. Kleinere Anzeigen nach dem Tarif. Das erste Inserat ist gratis. Redaktion und Haupt-Expedition: SW. Unter den Eichen 40-48. Postamt 10. Chefredakteur: Karl Volkmann, Berlin W.

Die Nationalliberalen am Scheidewege.

Wie kommt es, daß die Parteiliche der nationalliberalen Partei es wagen konnte, für die Reichstagswahl im Wahlkreis Eisenach-Deubach die Kandidatur eines Mitgliedes des Bundes der Landwirte als liberale Kandidatur zu empfehlen und an ihr trotz des entschiedenen Widerpruches der liberalen Wähler des Wahlkreises festzuhalten?

Der Bülows-Bund bietet uns die Erklärung dafür. Unter den Führern der nationalliberalen Partei, besonders aber unter den Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion des Reichstages, befinden sich noch manche Leute, die von Rechts wegen zu der freikonfessionellen Partei und nicht zu der nationalliberalen Partei gehören, die doch eine liberale Partei sein will und sein soll.

Von dem Zusammenbruch der Konfessionellen und liberalen von Scheibner als Partei der Nationalliberalen als Mittelpartei. Die nationalliberalen Kandidaten wurden von den konfessionellen und freikonfessionellen Wählern unterstützt, so kam es, daß die Nationalliberalen den Reichstagswahlkampf nicht weniger als 14 Mandate abgenommen haben. Am Wahlfreies Wahlkreis Eisenach-Deubach zwischen Nationalliberalen und freikonfessionellen wohl kaum ein Interdikt genügt. So kam es, daß beispielsweise Herr Waffernann, der Führer der Nationalliberalen, als Kandidat der konfessionellen liberalen Partei in den Reichstagswahlkampf trat, was ihm ein schweres Verhängnis wurde, der sich ihm jahrelang im Besitz der freikonfessionellen Partei befunden hatte. Umgelegt wurden in verschiedenen Wahlkreisen, die bisher zum nationalliberalen Wahlbezirk gehört hatten, freikonfessionelle Abgeordnete gewählt.

Die Fälle der Herren Schumann, Graf Orla und Freier sind zu berücksichtigen, wessen man sich von den freikonfessionellen und Nationalliberalen verhalten kann. Der innige Zusammenhang der zwischen dem rechten Flügel der Nationalliberalen und den freikonfessionellen liberalen nicht leicht, kommt besonders deutlich darin zum Ausdruck, daß in manchen Wahlkreisen, die sich heute als nationalliberal ausgeben, sich nicht im geringsten in feineren Haltung von einem freikonfessionellen Organ unterscheiden, und daß sogar das frühere Hauptorgan der nationalliberalen Partei in Deutschland jetzt fast ausschließlich von freikonfessionellen Blättern genützt wird.

Gäben wir in Deutschland überhaupt konstitutionelle Verhältnisse, so wären solche Zustände, wie sie heute in der nationalliberalen Fraktion des Reichstages bestehen, unvorstellbar. Gäben wir konstitutionelle Verhältnisse, so hätte nach der Trennung der konfessionellen liberalen Fraktion die Lösung des Reichstages erfolgen müssen; dann hätte auch eine Reorganisation der Partei der nationalliberalen Fraktion des Reichstages erfolgen müssen. Wir glauben es der Wahrheit zu sein, daß ein großer Teil der Fraktion dem Gedanken der Bildung eines Gebirgs der Union nach dem liberalen Mutter feindlich gegenübersteht. Das sind diejenigen Herren, die einen allzukraftigen Stütz in das freikonfessionelle haben, und die von Rechts wegen sofort in der Trennung hätten verhandeln müssen, als die Voraussetzung ihrer Wahl, der konfessionellen liberalen Bund, hinwegrufen mochte.

Trotz alledem aber hätte die nationalliberale Partei entsprechend der Umgestaltung der politischen Situation unbedingt ihr Verhältnis zum Bunde der Landwirte einer Revision unterziehen müssen. Sie hätte schon längst alle Beziehungen mit dieser oberflächlichen Jungerorganisation abbrechen müssen. Stellen hat sich eine Partei so kompromittiert wie die nationalliberale Partei in ihren Beziehungen zum Bunde der Landwirte. Wir wollen hier an einen Vorgang erinnern, der sich bei den letzten Reichstagswahlen ereignet hat, und der es verdient, der Beachtung entgegen zu treten. Im hannoverschen Wahlkreis Echingen-Neuhaus a. d. Oie, der sich bisher im Besitz der nationalliberalen Partei befunden hatte, war dem nationalliberalen Kandidaten ein Kandidat liberaler Kandidaten in der Person des Kandidaten Dr. Dahn gegenübergestellt worden. Dahn, der Nationalliberalen aus der Stichwahl zu verdrängen, und es kam zur Stichwahl zwischen Dr. Dahn und dem sozialdemokratischen Kandidaten. In der Stichwahl traten die nationalliberalen Wähler durch die Person für Dr. Dahn ein, und so wurde dieser gewählt. Dieser Vorgang steht keineswegs vereinzelt da. Auch in den Wahlkreisen Wangelen und Goslar, die sich früher im nationalliberalen Besitz befanden, wurden die Nationalliberalen durch reaktionäre Kandidaten aus der Stichwahl gedrängt, und die Nationalliberalen wußten bis in ihren Besitz den Reaktionen in der Stichwahl zum Siege.

Eine solche politische Unselbständigkeit, wie sie hier die Nationalliberalen befunden haben, wird und muß sich bitter an der Partei rächen. Ja, sie hat sich bereits rächt. Die beiden Parteien in Hannover und Goslar, die denen die Nationalliberalen zwei bis in ihren Besitz gemeine Mandate an die Sozialdemokraten abtreten mußten, hätten den Nationalliberalen und insbesondere ihrer Parteiliche zur Warnung dienen müssen. Wie wenig aber die Parteiliche diese Lehren beherzigt hat, beweist ihr Vorgehen bei dem Kampfe in Eisenach-Deubach, wo sie mit aller Gewalt den liberalen Wählern unter gültiger Affizienz des unermüdeten Herrn Müller-Meinigen wiederum einen Kandidaten aufzuzwingen wollten. Die liberalen Wähler — besonders aber die Jungliberalen —

Die Deutsche Volkspartei und die Fusion.

Im Abendblatt haben wir bereits berichtet, daß zwecks Stellungnahme zur Einigung der linksliberalen Parteien gegen die in Frage kommenden Parteiorganisationen die Württembergische Landesversammlung der Deutschen Volkspartei zusammengetreten ist. Lieber die Verhandlungen wird uns weiter telegraphisch.

Konrad Baumhann hielt die erste Ansprache, und zwar über die Verhältnisse der inneren Reichspolitik. Er meinte: Die politische Verhältnisse getrennt und wird nicht wieder auferleben. (Stürmischer Beifall.) Der Mangel an Opferwilligkeit der Konfessionellen bei der Reichstagsreform wird auf lange Zeit im Gedächtnis bleiben, ebenso ihr Verrat an dem Volk und am Fürsten Bülows. Die Erkenntnis, daß man mit den großen Herren von der konfessionellen Partei nicht steuern machen kann, hat sich im deutschen Volke mehr und mehr verbreitet, und diese Erkenntnis muß auch in den nächsten Jahren immer mehr Geltung gewinnen, wenn das deutsche Volk politisch vorwärts kommen will. (Stürmischer Beifall.) Für Bülows hat im Scheitern noch einen konstitutionellen Gedanken vererbt, aber befristet. Er gegangen als erster Kandidat, weil er seine Mehrheit hinter sich hatte. Er hat mit seinem Antrag ein Feindbild geschaffen, und es ist bedauerlich, daß die Konfessionellen mit dem konfessionellen Mittel einer Zweiervereinigung einen Minister gefordert haben. Es hat Fürst Bülows Scheiden und Herrn v. Bethmann Hollweg auf dem deutschen Volke angelächelt: Gilt dir selbst, dann hilft die Gott! (Stürmischer Beifall.)

Herrn v. Bethmann Hollweg ist für den Liberalismus aus eigenen Kräfte nichts zu erwarten. Seine Rede ist vielfach nichtig und unklar. (Beifall und stürmischer Beifall.) Kopfhalten muß seine Regierung hervorruft, der Herr v. Bethmann Hollweg eine Regierung, die die Reichstagsreform des Gegenstandes bewahrt hat. (Stürmischer Beifall.) Wenn der Reichstagler sagte, das deutsche Volk habe keine Parteiregierung, so ist das ein Spiel mit Worten, in einem Augenblick, wo ein Kandidat wegen Aufwands gegen die konfessionelle Parteibildung weggelassen werden ist. Und zugleich ist es eine Verleugung des konstitutionellen Gedankens. (Stürmischer Beifall.) So glauben wir, daß die Gefährdung des Herrn v. Bethmann Hollweg nicht politisch freudig sein wird, wenn nicht aus dem Volke selbst eine Bewegung hervorgeht, die die nächsten Wahlen beeinflusst. Das Volk und der Kandidat werden

von den Konfessionellen unterstützt. Das Volk hat es gemacht, und will dies abändern. Es auch der Kandidat es gemacht hat, bleibt abzuwarten. Die Konfessionellen drängen sich schmeichlerisch um den Kandidat und bezeichnen sich als seine Zügel. Aber nicht das Volk und nicht die Konfessionellen befreit, das Staatsvolk auf eine breitere Grundlage stellt, und der die Herrschaft einer Minderheit befreit. (Beifall.) Die Konfessionellen wollen ein Feindbild von dem Bund der Landwirte abgeben, und die Gewerbetreibenden werden auch helfen, nachdem man Jahrzehntlang von ihnen immer nur hörte: Das bin ein Gewerbetreibender, deshalb kann ich nicht mit den Landwirten zusammenarbeiten. Das ist die Haltung der Konfessionellen, die sich mit der Politik beschäftigen, gerade weil es Geschäftsmann ist! (Stürmischer Beifall.) Die Konfessionellen nehmen auch wahr, daß wenn sie fortblieben, die Konfessionellen abgeben können zu helfen, sie unter den Schülten kommen. (Stürmischer Beifall.) Die konfessionellen Mitglieder haben gleichfalls ihre Erfahrungen mit dem Zentrum gemacht, denn sie sich vielfach angezogen haben. Jetzt hat das Zentrum durch seinen Aufbruch an die Konfessionellen offen seine rein konfessionellen Interessen gezeigt. Die Nationalliberalen haben den Feind der Zeit verstanden, es kommt darauf an, ob es trotz der Trennung der Beziehungen seitens der konfessionellen Organe nicht manchen werden und wie sie es Jahrzehntlang getan haben, den Konfessionellen die Reformen aus dem Hause holen werden. Wenn die Nationalliberalen wirklich liberale Politik treiben, dann werden sie auch von freien der linksliberalen Parteien Unterstützung finden. (Beifall.) Das wichtigste müssen aber

die Bürger und Arbeiter tun. Sie müssen erkennen, daß die Methode der gegenseitigen Verleugung jetzt eine andere sein muß als zu weniger kritischen Zeiten. Die Nationalliberalen haben eingesehen, daß die Zeit zum Handeln da ist. Ein solches Handeln ist der Zusammenbruch. (Stürmischer Beifall.) In diesem Zusammenhang alle liberalen und demokratischen Elemente liegt die Kraft zum Weiterarbeiten, und dieser Zusammenbruch läßt aber die Fortschreiten ein mitzuarbeiten. (Erneuter stürmischer Beifall.) Wir haben ein unferen Teil verlor, an der Ausführung des Volkes zu arbeiten. Die beste Auffassung der deutschen Volks gegeben haben, und die Wirkung haben werden, daß die Wähler sofort im Inneren werden. (Stürmischer Beifall und großer Beifall.) Sie sollen nicht feuer, sondern nur reformiert werden. (Beifall und Beifall.) Den Geist der Gemeinnützigkeit hat das Volk erkannt. Die Deutsche Volkspartei ist gewillt, in diesem Kampfe mitzuarbeiten, geführt durch eine neue Gemeinnützigkeit und unter ihrem allen Glauben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Hierauf nahm zum Hauptpunkt der Tagesordnung, der Fusion der linksliberalen Parteien, Landtagspräsident Reichstagsabgeordneter **v. Pauer** das Wort. Er hob einleitend hervor, daß es ihm fern liege, hier einen Vortrag über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Fusion zu halten. Innerer grundsätzliche Stellung ist längst gefaßt. Wir haben schon seit langem mit Wohlgefühl gegenüber Bewegungen, die einander handhabenden Selbstbestimmtheit auf die Notwendigkeit der Einigung hingewiesen, nicht bloß für die drei Parteien, sondern für unter getrenntem liberalen Bürgerium. Heute fragt es sich für uns: Wollen wir und können wir diesen Entwurf als eine vom Zentrum der Deutschen Volkspartei geeignete Grundlage für die Einigungsgedanken annehmen? Es ist erklärlich, daß ich als einer der Mitarbeiter des Entwurfs geneigt bin, die Frage zu bejahen; aber ich meine, daß auch viele sich bejahen können. (Beifall.) Die einleitenden Sätze des Programms entsprechen im wesentlichen dem Gehaltungsunferes Parteiprogramms vom Jahre 1895. Wohl ist das Wort demotokratisch getrieben, aber der Geist ist liberale Freiheit. Das

Meuterei in der italienischen Marine? Römische Wälder verbreiten Meldungen über einen Fall von Meuterei an Bord eines italienischen Kriegsschiffes. Ein Kommuniqué des Marineministeriums stellt demgegenüber fest, daß es sich nur um eine Verabredung in der Befolgung eines Befehls aus Paris des Kreuzerbootes „Roma“ handelt, dessen Besatzung zur Kreuzerbooten geführt, da der Dampfer für den Transport von Material zwischen einzelnen militärischen Stationen bereitgestellt war. Während des Aufzuges in Neapel wurde der Mannschaft der nachgelagerte Weibermarschall abgehängt. Darauf ärgerte er, dem Befehl zur Freilassung der Arbeit nachzugeben. Der Befehl wurde jedoch als ein Scherz in kurze Zeit darauf wiederholt, sofort befolgt. Die strenge Untersuchung des Falles hat ergeben, daß die Verabredung in der Ausführung des Befehls nicht an vorherige Verabredungen unter der Mannschaft geschuldeten ist, sondern lediglich auf die Unklarheit über die Bewandlung des Befehls. Es sind höchstwahrscheinlich Maßnahmen gegen den Kommandanten, die Offiziere, Unteroffiziere und die Mannschaften des Dampfers getroffen. Sie werden gruppenweise auf Kriegsschiffe verteilt.

Ein türkisch-französischer Zwischenfall an der tunesisch-tripolitaniischen Grenze. Die offiziöse Pariser „Agence Havas“ verbreitet nachfolgende Meldung. In der Nähe des Forts Zehait hat reguläre türkische Soldaten aus Tripolis in ein Gebiet eingedrungen, das Tunis als ihm gehörig betrachtet. Zwischen den türkischen und tunesischen Soldaten wurden Schüsse gewechselt, doch ist niemand verletzt worden. Es sind höchstwahrscheinlich Maßnahmen gegen den Kommandanten, die Offiziere, Unteroffiziere und die Mannschaften des Dampfers getroffen. Sie werden gruppenweise auf Kriegsschiffe verteilt.

Die türkische Regierung hat in diesem Sinne gehaltenes Schreiben an seine türkische Regierung geschickt. Man ist in Paris der Ansicht, daß dieser bauerliche Zwischenfall keine weiteren Folgen haben wird, da die türkische Regierung umgehend die notwendigen Anweisungen gegeben lassen, um dadurch die Bewegung der türkischen Soldaten zum Stillstand zu bringen. Auch der türkische Wochenschrift in Paris hat ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben an seine türkische Regierung geschickt. Man ist in Paris der Ansicht, daß dieser bauerliche Zwischenfall keine weiteren Folgen haben wird, da die türkische Regierung umgehend die notwendigen Anweisungen gegeben lassen, um dadurch die Bewegung der türkischen Soldaten zum Stillstand zu bringen. Auch der türkische Wochenschrift in Paris hat ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben an seine türkische Regierung geschickt.

Wukaref, 6. Januar. Der tunesische Ministerpräsident **Wukaref** hat eine Rundreise ins Ausland angetreten.

Wukaref, 6. Januar. Der Minister des Auswärtigen **Wukaref** hat eine Rundreise ins Ausland angetreten.